

Volks- und Anzeigebblatt

Erscheint
Dienstag, Donnerstag u. Samstag.
Abonnementpreis:
vierteljährlich bei der Expedition
90 Pfg. durch die Post bezogen
1 Mk. 15 Pfg.

mit wöchentlichem Unterhaltungsblatt.

Siebenunddreißigster Jahrgang.

Einrückungsgebühr:
die einspaltige Zeile oder deren
Raum 6 Pfennig.
Anzeigen die Montag, Mittwoch
und Freitag bis Vormittags 10
Uhr eintreffen, finden Aufnahme.

Nro. 145.

Winnenden, Donnerstag den 10. Dezember

1885.

Waiblingen. Diebstahls-Anzeige.

Dem lebigen **Gottlob Kaiser** von **Kleinheppach** wurde am 9. oder 10. November d. J. eine ältere **Cylinderuhr mit neusilberner Kette** aus seiner Wohnung entwendet. Die Uhr trägt die Nummer 48938. Einiger Verdacht fällt auf einen Mann Namens **Wenzelburger** von **Grafenberg**, der mit Kalibern haufierte. Dies wird zu bekannten Zwecken veröffentlicht. Den 3. Dezember 1885.

R. Anwaltschaft:
Hartmann.

Winnenden. Ergebnis der Gemeinderathswahl.

Das Ergebnis der am 4. d. M. vor sich gegangenen Gemeinderathswahl ist Folgendes: Von 484 Wahlberechtigten haben 389 abgestimmt und erhielten Stimmen:

- | | |
|---|---------------|
| 1. Friedrich Dobler , Buchbinder, seitheriger Gemeinderath | Stimmen: 319. |
| 2. Philipp Wieland , Privatier, seitheriger Gemeinderath | " 239. |
| 3. Friedrich Kreh , Conditor, | " 229. |
| 4. Christian Hilt , Restaurateur, | " 218. |
- welche auf 6 Jahre gewählt sind.
- Ferner erhielten Stimmen:
- | | |
|---|--------|
| 5. David Weiz , Kaminsfeger, | " 207. |
| 6. Christian Klöpfer ,
Andreas Sohn, Bauer, | " 160. |
- und sind diese auf die Dienstzeitreste der 7 Gemeinderäthe **Heinrich Mayer**, Kaufmann und **Wilhelm Cles**, Zimmermeister, von 4 Jahren gewählt.
- | | |
|--|--------|
| 7. Gottfried Körner ,
Zimmermeister und Bauverwalter | " 159. |
|--|--------|
- und ist dieser auf den Dienstzeitrest des 7 Gemeinderaths **Cloß** von 2 Jahren als gewählt zu betrachten.

Weitere Stimmen erhielten:

Friedrich Krauß, Kronenwirth,	" 136.
Christoph Haag, Bauer,	" 127.
David Haag, Weber,	" 122.
Karl Schaab, Bäcker,	" 82.
Christian Krautter, Sattler,	" 77.
Christian Klöpfer, Konr. Sohn, Bauer,	" 55.
Johann Bishoff, Privatier,	" 48.
August Binz, Kaufmann,	" 47.
Albert Klöpfer, Bauer,	" 44.
Louis Krautter, Uhrmacher,	" 42.
David Baun, Bäcker,	" 41.
Adam Hübner, Bäcker,	" 40.
Friedrich Klint, Rothgerber,	" 36.
Abolf Dorn, Kaufmann,	" 30.
Georg Maier, Goldarbeiter,	" 26.
Gottlob Fritz, Flaschner,	" 25.
Karl Schäfer, Seifensieder.	" 20.

Die übrigen Stimmen zersplitterten sich auf verschiedene Personen.

Dieses Wahlergebnis wird mit dem Anfügen bekannt gemacht, daß Beschwerden gegen die Gültigkeit der Wahl innerhalb 8 Tagen von heute an bei dem Ortsvorsteher oder beim R. Oberamt angebracht werden müssen. Nach Ablauf dieser Frist kann die Gültigkeit der Wahl nur wegen gesetzl. Mängel in der Person des Gewählten angefochten werden.

Hier ist noch zu bemerken, daß die Wahl des Hrn. David Weiz, Kaminsfegers, wegen Verwandtschafts-Verhältnisses bereits beanstandet ist, und wegen einer Neuwahl später Bekanntmachung erfolgen wird. Den 9. Dezember 1885.

Die Wahlkommission:
Zent. Wahl. Binz.

Kleinkinderschule.

Am Thomasseiertage Abends 4 Uhr wird in der hiesigen Kleinkinderschule eine Weihnachtsfeier veranstaltet werden. Kinderfreunde, welche geneigt sind, den Kindern an diesem Tage eine Freude zu machen, werden gebeten, ihre Gaben an Backwerk, Naturalien, Kleidungsstücken, Spielsachen oder Geld bei einem der Comitémitglieder: Frau Dr. Braun, Herrn Gottlieb Kreh, Collaborator Müller, Dr. Mager, Kaufmann Milbenberger, Verwaltungsaktuar Wakenhut oder bei der Kinderschwester oder dem Unterzeichneten abzugeben.

Im Auftrage des Comité: Helfer Gehring.
Winnenden, den 7. Dezember 1885.

Hofkammeramt Waiblingen.

Holzverkauf.

Aus dem Hoff. Buchenbacherwald werden am
Samstag den 12. Dezember
verkauft: 52 Loose forchenes Stangenreichach auf Mahden.
Zusammenkunft um 10 Uhr beim Buchenbacherhofgebäude.
Waiblingen den 7. Dezember 1881.

R. Hofkammeramt
G u s m a n n.

Winnenden.



Regenschirme

in großer Auswahl, eigenes Fabrikat, schon von
1 M 50 S an.

Reparaturen billigt.

Kinderspielwaaren

zu herabgesetzten Preisen empfiehlt

Ferd. Fritz,

Dreher und Schirmfabrikant.

Nützlichstes Weihnachtsgeschenk.

Singer -Nähmaschinen 53 Mk.

besten Construction

für Familien und Handwerker, zum Fussbe-
trieb incl. Verschlusskasten und sämtlichen Apparaten

Unter Garantie ■ à 53 Mark. ■ Illustr. Cataloge gratis.

Richard Jacobi, Berlin C., 12 Papenstrasse 12.

Winnenden.

Auf Weihnachten und Neujahr

empfehlen in reicher Auswahl sein reich sortirtes Lager in

Gold- und Silberwaaren

zu den billigsten Preisen.

Herrn- & Damenketten

aller Art in großer Auswahl,

Brochen, Boutons, Ringe, Medaillons u. s. w.

Ferner gut versilberte Gegenstände:

Leuchter, Zucker- und Butterdosen,
Essig- und Ölgestelle u. s. w.

sowie Silber- und gutversilberte Bestecke aller Art.

Das Neueste in unächten Schmucksachen,

sowie

Zwicker und Brillen in Stahl und Nickel halte bestens empfohlen.

Sämmtliche Reparaturen werden pünktlich besorgt.

G. Friedrich,

Gold- und Silberarbeiter.

Zugleich empfehle ich mein Lager in allen

Buchbinder-Artikeln:

Schul- und Gebetbücher, Gesangbücher

in solider Waare und geschmackvoller Ausführung, mit und ohne Schloß, von den gewöhnlichen bis zu den feinsten Einbänden.

Album, Notiz- und Bilderbücher u. s. w.

Kalender 1886

empfehlen

der Obige.

Winnenden.

Kunstmehl Nr. 0,

Citronat, Orangeat,
neue ausgewählte Mandel,
Zibeben, Rosinen,
neue Kranzfeigen,
gestoßenen Zucker,
Citronen etc.

empfehlen in schönster und frischer Waare
Heinrich Mayer.

Winnenden.

Schlittschuhe

in jeder Größe empfehlen

G. Häussermann.

Winnenden.

10 a 90 qm

Wiese

im Bangert oder Siebenmaden, neben
Johs. Hilt und dem Hauptwasser-
graben hat zu verkaufen
Apotheker Schmid.

Winnenden.

Mädchen-Gesuch.

Ein ordentliches Mädchen von
18-20 Jahren findet bis Lichtmess
eine gute Stelle.

Bei wem? sagt die Redaktion.

Winnenden.

Eine kleine

Wohnung

im Hintergebäude hat auf Lichtmess zu
vermieten

Ferd. Heinrich, Bäcker.

Vorfenster,

2 Stück bereits noch neu, verkauft.

Wer? sagt die Redaktion.

Winnenden.

Das Neueste zu Festgeschenken für Damen

enthält in großer Auswahl mein Lager, als:

Wintermäntel jeder Art, Regenmäntel für
Erwachsene und Kinder, Cricot-Tailen in allen
Farben, fertigen Unter- und Oberrocken für
Frauen, Herren- und Frauen-Hemden, farbig
und weiß, schwarzen Panama- und
Zenglenschürzen.

Auch erlaube ich mir, mein reichhaltiges Lager in

Kleiderstoffen, Hemdenstoffen
u. s. w.

in empfehlende Erinnerung zu bringen.

Louise Cless,

im Hause des Hrn. Wilh. Schlagenhauff.

Culturbilder aus Württemberg.

Inhalt: Die Universitätsstadt Tübingen. — Das evangelische
Stift. — Zum Schulwesen. — Der Conservatismus. — Sociales. —
Die Verkehrsanstalten. — Die schwäbische Gemüthlichkeit.

Erregt die größte Sensation in ganz Württemberg. Eleg. ausgest.
daher auch zu Geschenk passend. Preis 1 Mk 60 J in jed. Buchhandl.
Für 1 Mk 70 J Marken franko vom Verleger: Alb. Unlad in Leipzig.



Offene böße
Hüfte, nasse u.
trockene Flech-
ten, eiternde
Wunden, Sotz

Schradler'sche
Apotheke (Indian-
Pflaster). Pq. 3 W.
Apoth. Schradler,
Feuerbach.

Auf, bedächtige Ge-
schwüre, offene Wun-
den jeder Art heilen
sicher durch das
berühmte

Klein-Geschlag-Akkord.

Das Klein schlagen von 40 obm
Feinsten in dem Schenkenbergweg
wird am

Donnerstag den 10. Dezbr.

Vormittags 11 Uhr

auf dem Rathhaus im Abstreich ver-
geben, wozu Liebhaber eingeladen
werden.

Winnenden, den 7. Dez. 1885.

Bauverwaltung.

Winnenden.

Gewerbeverein.

Nächsten

Freitag den 11. d. M.

Abends 7 1/2 Uhr

im „Hirsch“

Plenarversammlung.

Vortrag des Hrn. Reallehrersver-
weisers Simon über Entstehung
und Entwicklung der Erde,
mit Vorzeigen von Versteinerungen
und bildlichen Darstellungen.

Vorstand:

Reallehrer Maier.

Winnenden.

Unterzeichneter hat

700 Mark

Pflegschaftsgeld in einem oder mehreren
Posten auszuleihen und wäre bei pünkt-
licher Zinszahlung eine Aufkündigung
nicht zu befürchten.

Den 7. Dezbr. 1885.

Stadtschultheiß

Jent.

Winnenden.

Kunstmehl Nr. 0,

sowie alle andere Sorten empfehlen

P. Baumann,

Bäcker.

Winnenden.

Kunstmehl Nr. 0,

sowie alle andere Sorten empfehlen

A. Sommer Wwe.

Winnenden.

Frau Lammwirth Pfeleiderer Ww.
hier verkauft:

22 a 73 qm neben Geschwister Seiz,
23 a 17 qm neben Wilh. Fink, Wgtr.

in den Seewiesen
und sind Liebhaber ins Haus einge-
laden.

Eine noch guterhaltene

Gobelbank,

mit oder ohne Werkzeug, sucht zu
kaufen.

Wer? sagt die Redaktion.

Niederländisch-Amerika- nische Dampfschiffahrts- Gesellschaft.

Direkte und regelmäßige Postdampf-
schiffahrt zwischen

Amsterdam New-York.
Rotterdam

Comfortable Ein-
richtung. — Abfahrt
von und nach New-
York jeden Samstag.
Billigste Ueberfahrts-
preise für Kajüte und Zwi-
schendeck.

Nähere Auskunft wegen Güter-
Transport und Passage erteilen die
Direction in Rotterdam, die
General-Agenten für Würt-
temberg Carl Anselm, Nr. 19
Königsstraße in Stuttgart, und
Langer und Weber in Heil-
bronn, sowie der Bezirks-Agent:

D. Veiz, Kaminsgermeister in
Winnenden.

Tagesberichte.

Berlin, 7. Dez. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ bespricht die Verhandlungen der bayerischen Kammer über den Kopp'schen Antrag bezüglich des russischen Auslieferungsvertrags und hebt hervor, der bayerisch-russische wie der preussisch-russische Auslieferungsvertrag ständen mit den anarchistischen Verbrechen der letzten Jahre im engsten Zusammenhang. Minister Crailsheim habe vollkommen Recht, wenn er die Regierungen als die berufensten Faktoren zur Rechtsentwicklung auf dem Gebiete des Völkerrechts bezeichnet habe. Der bisherige völkerrechtliche Grundsatz der Nichtauslieferung politischer Verbrecher finde auch im allgemeinen Rechtsbewusstsein der Völker keine Stütze mehr, in welchem immer fester die Auffassung Wurzel geschlagen habe, daß das Recht nicht in schwankenden Vorstellungen von der göttlichen Gerechtigkeit, sondern in der Nothwendigkeit, die Allgemeinheit gegen die Selbstsucht des Individuums zu schützen, die Ordnung herzustellen, die ein gesellschaftliches Zusammenleben der Menschen ermögliche, seine Grundlage und Richtschnur habe. Politische Verbrechen seien in höherem Grade gefährlich, als gemeiner Mord oder Raub. Crailsheim habe durchaus Recht, wenn er in den fraglichen Verträgen einen Fortschritt in der Rechtsentwicklung sehe und denselben gegen die retrograden Bestrebungen der Kammer mit Festigkeit wahre.

Nach dem dem Reichstag vorgelegten Entwurf des Reichshaushaltsetats für 1886/87 beträgt die Gesamtausgabe des Reichs 705 882 344 Mark. Wenn an dieser Summe nichts geändert würde, wären davon durch Matrikularbeiträge 14401069 M., also 21573982 M. mehr als im Vorjahre aufzubringen. Davon würden entfallen auf Preußen 73 665 276 M., auf Bayern 27 494 849 Mark, auf Sachsen 8 100 828 M., auf Württemberg 10 163 459 M., auf Baden 7 024 229 M., auf Hessen 2 533 833 M., auf Mecklenburg-Schwerin 1 542 141 M., auf Hamburg 1 295 041 M., auf Elsaß-Lothringen 5 076 900 Mark; die Beiträge der übrigen Bundesstaaten würden die Höhe einer Million nicht erreichen.

Der Ausschuß der Gesellschaft für deutsche Kolonisation beschloß, im Juli 1886 einen allgem. deutschen Kongress zur Förderung der überseeischen Interessen Deutschlands in Berlin abzuhalten, wobei über die Fortführung der Kolonialbewegung zu praktischen Resultaten, die Kultivierung der deutschen Kolonialgebiete, die Auswanderungsfrage, Exportfrage und Missionsfrage, sowie die Erhaltung der deutschen Sprache in den überseeischen Gebieten verhandelt werden soll.

Mühlhausen i. G., 5. Dez. Der Weinhändler J. J. Nithardt wurde wegen Kunstweinfabrikation bezw. wegen Verkaufes von Kunstwein anstatt Naturweines in mehr als 50 Fällen zu 1 1/2 Jahren Gefängnis und 60 000 M. Geldbuße verurtheilt. Seine „Weine“ gingen hauptsächlich nach Berlin, Leipzig und Dresden und waren vorzugsweise mit Glycerin versetzt.

Ein nettes Pflänzchen scheint sich ein allzu nachsichtiges Ehepaar in Heidelberg in seinem 12jährigen Jungen heranzuziehen; die Heidelberger amtliche Zeitung berichtet nämlich, daß kürzlich beim hiesigen Bezirksamte ein Junge von 12 bis 13 Jahren sich einfindet mit dem Verlangen, ihm ein „Statut über Kindererziehung“ zu behändigen. Auf Befragen wurde solches von dem künftigen Staatsbürger dahin erläutert, er wisse, daß es gesetzliche Bestimmungen darüber gebe, wie die Eltern ihre Kinder zu behandeln hätten. Das Bezirksamt war leider nicht in der Lage, dem Wunsche dieses überreifen Jungen stattgeben zu können, worauf derselbe auf die Belehrung, daß unter Umständen — wie sie hier vorzuliegen scheinen — eine Hauptverpflichtung gewissenhafter Eltern in der richtigen Anwendung des Stockes bestehe, eiligst die Flucht ergriff.

München, 2. Dez. In unserem Nachbarorte Vogenhausen ist in letzter Nacht ein Raubmord verübt worden. Der vermittelte 62 Jahre alte Oekonomiebester Bader wurde, wie die Fr. Ztg. berichtet, heute morgen tot vor seinem Hause liegend gefunden. Im Hause waren mehrere Behälter erbrochen und des Inhalts beraubt. Von den Thätern, man nimmt an, daß es mehrere seien, hat man bisher keine Spur entdeckt.

Zu den Ausweisungen wird der „Pos. Z.“ aus Rempten ein bemerkenswerther Fall mit-

getheilt, der folgende Vorgeschichte hat: Im Jahr 1863 empörten sich, wie bekannt, die Polen und zogen in vielen Abtheilungen als „Insurgenten“ gegen die sie bedrückenden Russen. Unter diesen Insurgenten befand sich einer, der im Hinterhalt an einer Waldblisiere auf einen russischen General schoß und ihn tödtlich traf. Ein anderer Pole stand im Verdacht, diese That vollführt zu haben und wurde infolge dessen festgenommen. In seiner Haft leugnete er entschieden und gab an, daß ein ihm unbekannter Pole den Offizier erschossen habe, trotzdem aber ist er hingerichtet worden. Nach einigen Monaten ergab eine gerichtliche Revision, daß er unschuldig gerichtet war. Der wirkliche Thäter sollte nun zur Haft gebracht werden, flüchtete sich jedoch zur rechten Zeit noch, seine große Wirthschaft im Stiche lassend, nach Preußen. Hier hat er, verlassen von seinen Landsleuten, wieder sein Leben in untergeordneter Stellung fristen müssen. Vor mehreren Jahren wurde er Knecht des Volksgarten-Besizers Busse in Berlin und arbeitete in stiller Zufriedenheit, sich sicher fühlend vor der Verfolgung von Seiten der russischen Regierung. Da traf ihn jetzt zu seinem Schreck die Ausweisungs-Ordnung. Rathlos, wohin er sich bei seinen geringen ihm zu Gebote stehenden Geldmitteln wenden sollte, fand er keinen anderen Ausweg, als sich vor einigen Tagen als Greis von nahezu 70 Jahren durch Erhängen das Leben zu nehmen.

Man berichtet aus London: Die 17-jährige Nichte des Marquis of Vorne, Miss Ellen Costelloe, eines der schönsten Mädchen Englands, Besitzerin eines großen Vermögens, ist mit einem Kutscher Namens Anderson, der verheiratet und Vater von 6 Kindern ist, entflohen. Zwei Geheimpolizisten fanden das Paar in einer armseligen Wohnung in Knighton, in welcher die beiden in kümmerlichen Verhältnissen lebten, und verhafteten sie. Ellen weinte fortwährend und schrie: „Ich liebe ihn und will mich nicht von ihm trennen!“

Landesnachrichten.

Stuttgart, 7. Dez. Die Volkszählung ergab 125 000 Seelen gegen 117 000 bei der letzten Zählung, somit eine Zunahme von 8 000 Seelen.

Waiblingen, 7. Dez. Nach der neuesten Volkszählung beträgt hier die Einwohnerzahl 4320, nämlich 2055 männl. und 2235 weibl. Im Jahre 1880 betrug dieselbe 4118, somit Zunahme 202.

Crailsheim, 6. Dez. Vor einigen Tagen wurde auf dem Wege von Kirchberg nach Crailsheim ein junger Commis, der Geld einkassirt hatte, von einem Stromer angefallen. Der Commis wehrte sich nach Kräften bis sein fester Stock abbrach, worauf er flüchten mußte. Der Stromer verfolgte ihn bis Erkenbrechtshausen, wo er auf das Hilfeschrei des Verfolgten umkehrte und im Wald verschwand. Bei der dichten Finsterniß war es leider nicht möglich, den Halunken zu verfolgen.

Hamburger Kaffeereisende haben in letzter Zeit auch unsere Gegend heimgesucht. Den Landleuten wurde zunächst Erdböl zu 15 und Zucker zu 20 S das Pfund verkauft, daran aber jedesmal die Bedingung geknüpft, daß auch Kaffee genommen werde. Viele haben sich beschwindeln lassen. Der Kaffee, eine ganz ordinäre Sorte kam an, Erdböl und Zucker aber blieben natürlich aus. Zu bedauern ist dabei nur, daß durch solche auf die Dummheit der Leute berechneten Schwindeleien, die im Ort ansässigen Kaufleute mit geschädigt werden.

Künzelsau, 4. Dezbr. Am Abend des 1. Dezember brach in der sog. neuen Abtei in Schöndal infolge eines Kaminbrandes ein Schadenfeuer aus, das übrigens keinen größeren Umfang nahm. Bei dem Durchbruch eines Kaminbodens und dem Einsturz eines Kamins fielen mehrere Personen vom dritten Stockwerk in das zweite herunter, wobei leider dem Oberfamilus ein Bein abgeschlagen wurde. Die übrigen Personen erlitten mehrfache, doch keine gefährlichen Verletzungen.

Rochendorf, 7. Dez. Seit letzten Freitag den 4. d. M. wird der 43 Jahre alte Bergmann Christian Kemmele von hier vermisst. An jenem Tage hatte er Zahntag und sprach dem „Neuen“ etwas zu; er verließ mit anderen Bergleuten schon um 7 1/2 Uhr die Wirthschaft; und verschwand auf dem Heimwege spurlos. Angestellte Nachforschungen führten zu keinerlei Ergebniß. Bei seinen durchaus geordneten Vermögens- und Familienverhältnissen und seinem seitherigen streng

soliden Lebenswandel scheint ein Selbstmord ausgeschlossen, vielmehr ein Unglücksfall oder ein Verbrechen vorzuliegen. Es ist nur zu wünschen, daß die eingeleitete gerichtliche Untersuchung Licht in dieses Dunkel bringt.

Vom Fränkischen. Auf eine originelle Weise verstand es der Hirschwirth Sch. in W. während der letzten Kirchweihstage einen enormen Besuch in seine Wirthschaft herbeizuziehen. Seine Kollegen luden in gereimten und ungereimten Zuschriften in der Zeitung ein. Er aber mietete eine ganze Seite des Blattes, kündigte an, daß jeder, der seine Wirthschaft während der Festtage besuche, für eine Mark bekäme: 1 Teller Suppe, Leberklöße, Sauerkraut und Schweinsrippchen, ferner nach Belieben Blutwurst oder Schmarrenmagen oder Rindfleisch und dazu 3 Glas Bier oder 3/4 Most; man müsse sich aber drei Tage vorher schriftlich anmelden. Zwei Tage vor der Kirchweih zeigte er weiter an, die großen Anmelbungen hätten schon das Schlachten von 25 Schweinen und ein paar Kindern nöthig gemacht und durch Aufstellung einer großen Rudeleschneidmaschine sei für gute Rudelesuppe gesorgt. Es war auch wirklich interessant zu sehen, wie aus den umliegenden Ortschaften, besonders aus den Städten und Städtenchen alles hinauszog. Aus allen Nachbarhäusern mußte Geschirr geborgt werden und der Hirschwirth machte bei aller Willigkeit noch ein recht gutes Geschäft. Nur beklagten sich die Leute über die zu große Breite der Rudele, was der schlechten Arbeit der Schneidmaschine zugeschrieben wurde und als einige der Gäste diese zu sehen verlangten, führte sie der Wirth in die Kammer neben dem Stall, dort war eine hübsche — Futterschneidmaschine.

Von der Tauber, 5. Dezbr. Der Holzhändler H. hat einen ausgezeichneten Rattenfänger, der aber das Federvieh nicht ausstehen kann. Kürzlich geht er zu einem Holzverkauf nach N. und nimmt seinen Philar mit. Die Versteigerung fand im Wirthshause statt und als solche im besten Gange war, ertönte ein fürchterlicher Lärm vom Hofe her. Alles eilte an die Fenster und da sah man die Bescheerung. Philar hatte in dem verschlossenen Hof Jagd auf eigene Rechnung abgehalten und 6 Gänse und 18 Hühner todtegebissen. H. machte gute Miene zum bösen Spiel und bequeme sich, 45 M. Schadenersatz zu bezahlen. Doch soll seine Frau sehr erstaunt gewesen sein, als ihr Mann Abends mit dem Wild heimkam.

Gerichtssaal.

Eine gehorsame Frau. Der Eisenbahnbeamte Georges Higgins in London kam in der Nacht vom 3. September in später Stunde sehr ermüdet nach Hause und sagte seiner neunzehnjährigen Frau Margaretha, er habe am Tage viel zu rechnen gehabt und bedürfe dringend der Ruhe. Fast in der gleichen Minute begann ihr sechszehnmöndliches Töchterchen Josephine bitterlich zu schreien, und es galt keinerlei Behmühungen, das Kind zu beschwichtigen. Wüthend rief der Gatte, ob der Lärm nicht bald aufhören werde, und auf die schüchterne Frage der Frau, was sie denn mit dem Kinde anfangen sollte, meinte er schlaftrunken: Wirf den Balg ins Wasser.“ Mit zögernden Schritten, das Kind am Arme, ging die Frau auf die Straße, dort spazierte sie bis zwei Uhr Nachts gleich einer Irren umher, dann eilte sie plötzlich zur Brücke und schleuderte das Kind ins Wasser. Ihr Gatte, dem sie am Morgen freimüthig erzählte, was sie gethan, überlieferte sie, von Abscheu erfüllt, selbst dem Gericht. Bei der Gerichtsverhandlung war Margaretha Higgins, von den Geschworenen schuldig gesprochen, vom Richter zum Tode verurtheilt. Als dieser die schwarze Kappe aufsetzte, fiel Mrs. Higgins, in fürchterlichen Krämpfen sich windend, zu Boden; ihr Zustand verschlimmerte sich derart, daß ein Arzt in ihre Zelle gerufen werden mußte.

Berschiedenes.

(Die Schädlichkeit des Cigarettenrauchens.) Die medicinische Zeitschrift „Lancet“ schreibt: Kaum weniger schädlich als das beständige Nehmen von kleinen Mengen Alkohol zwischen den Mahlzeiten ist die immer mehr um sich greifende Gewohnheit, unausgesetzt Cigaretten zu rauchen. Wir haben nichts gegen das Rauchen zu passenden Zeiten und mit Maßen, auch wollen wir uns jetzt nicht gegen den Gebrauch von

Cigarren und Pfeifen wenden. Wir beabsichtigen nur, ein Wort der Warnung gegen die Angewohnheit, Cigaretten in großen Mengen zu rauchen, auszusprechen und den Glauben zu bekämpfen, daß diese kleinen Gaben von Nikotin unschädlich. Im Gegentheil sind infolge des Umstandes, daß das Tabakblatt mehr zerleinert ist und daß der Tabak in direktere Verbindung mit dem Munde und den Athmungsorganen tritt, als wenn er in Cigarren oder aus Pfeifen geraucht wird, die auf das Nervensystem geübten Wirkungen bei einem reichlichen Gebrauch von Cigaretten stärker als sonst. Der Puls erscheint nach einem Duzend Cigaretten schwächer und gedrückt, als nach Cigarren. Es ist nicht selten, daß junge Leute 8—12 Cigaretten in der Stunde rauchen und daß sie dieser Gewohnheit 4—5 Stunden täglich fröhnen. Die Gesamttabaksmasse mag freilich nicht groß erscheinen, aber ohne Zweifel trägt die Menge des Rauches, dem die Athmungsorgane des Rauchers ausgesetzt gewesen und die Menge von Nikotin, die mit diesem Rauch in den Körper eingeführt wird, vereint dazu bei, den Organismus dem schädlichen Einfluß des Tabaks auszusetzen. Es ist uns eine große Anzahl von Fällen in den letzten Monaten bekannt geworden, in denen Jünglinge und junge Männer, die sich körperlich noch nicht ganz entwickelt hatten, ihrer Gesundheit durch das unausgesetzte Rauchen von Cigaretten sehr geschadet haben.

(Aechte Kameradschaft.) In Hochstädt sah ein Mitglied des Kriegervereins seine ganze Familie außs Krankenlager geworfen. Er war auf sich allein angewiesen, umso mehr, als die Krankheit ansteckend war und er Niemand zur Pflege fand. In Folge dessen lief er Gefahr, seine Kartoffelernte nicht einbringen und die Winterfaat nicht bestellen zu können. Da trat der Kriegerverein ein. Am 2. Tagen traten früh 7 Uhr 36 Mann, theils Kameraden, theils von solchen gesendete Stellvertreter die Arbeit an und am 3. war dem Kameraden die Ernte zugestellt und das Nöthigste ausgefät, so daß er ohne Sorge die Seinen pflegen konnte. So üben Veteranen die wahre Kameradschaft!

Handel und Verkehr.

Stuttgart. [Landesproduktenbörse. Bericht vom 7. Dez.] Das milde Wetter mit zeit-

weiligem Regen dauert fort und wird, trotzdem es der Jahreszeit nicht entspricht, von unsern Landwirthen gerne gesehen. Auf dem Getreidemarkt dauerte auch in der vergangenen Woche die flauere Stimmung fort, nur am Schlusse derselben hat es den Anschein, als ob sich wieder mehr Festigkeit einstellen wollte. In Newyork ist der Preis für Weizen wieder erheblich gestiegen, allein die deutschen Märkte profitirten davon nichts, weil Amerika wegen zu hoher Preise seit langer Zeit auf denselben außer Konkurrenz bleiben muß. Der heutige Verkehr war sehr mäßig und nur in Hafer von einiger Bedeutung, dabei konnten sich die seitherigen Preise nicht ganz halten. Wir notiren per 100 Kilo: Weizen, niederbayr. No 19. — bis No 19.15, fränk. No 18.75, Kernen, württ. No 18.30, Gerste, württ. No 15. — bis No 16. —, Hafer; No 12.40 bis No 14. —, dto. beregnet No 11. —.

Stuttgart, 7. Dez. [Mehlbörse.] Auf dem Mehlmarkt am hies. Plaze begegnet man immer wenig Kauflust, der Verkehr bleibt deshalb nach wie vor beschränkt. An heut. Börse sind von inländ. Mehlen 860 Sack als verkauf. zur Anzeige gekommen zu folg. Preisen: per Sack von 100 Kilo, Brutto für Netto, bei Abnahme größerer Posten: Nr. 0 29 No 50 S bis 31 No — S. Nr. 1 27 No 50 S bis 29 No — S, Nr. 2 25 No 50 S bis 27 No — S, Nr. 3 23 No 50 S bis 25 No — S, Nr. 4 20 No — S bis 21 No 50 S.

Die jüngst vergangene Stadtraths-Wahl in Winnenden am 4. Dezbr. 1885.

Sieben Männer an der Zahl brauchte man zur Stadtraths-Wahl, für richtig hat man sie befunden zu den neuen Verhandlungsstunden.

Nun die Herrn sind jetzt gewählt, mit Recht auch als die tüchtigsten zählt, um gewissenhaft zu sprechen, vor Menschenfurcht sich nichts abbrechen.

Drum so freut sich jeder Bürger, weil der Stadtrath wieder stärker, die Wahl, sie ist sehr gut gegeben, auch Neugewählte sollen leben!

K.

Die Matrone.

Zu meiner Zeit war doch die Welt viel besser, viel reizender, viel blühender als nun, Die Aepfel und die Birnen waren größer Und schmeckten süßer als sie jezo thun! Wie mundeten mir damals Kohl und Rüben! Weit lieber aß ich Brod als jezt Konfekt. Der Kaffee nur ist so wie sonst geblieben; Ich glaub sogar, daß er jezt besser schmeckt!

Als ich ein Mädchen war von sechzehn Jahren Und statt der Silberlocken gold'ne trug, Verfolgten mich die jungen Herrn in Schaaren; Nunmehr bin ich vor ihnen sicher g'nug. Schon lang hat Niemand sich um mich bekümmert, Einst zeigte man dem Alter mehr Respekt. O Welt! o Welt! wie hast Du Dich verschlimmert! Der Kaffee nur hat nie so gut geschmeckt.

Wir tanzten Menuet! Graxiös und züchtig Verneigten sich die Paare links und rechts. Jezt galoppiren sie frivol und flüchtig, Racheiferer des wiehernden Geschlechts. Vom Sporn des „Walzerkönigs“ fortgetrieben Drehn sie sich stampfend, schraubend schweißbedeckt, O Jugendzeit, was ist von Dir geblieben? Der Kaffee nur, der noch vortreflich schmeckt.

Wir Kinder glaubten noch an einen Teufel; Jezt glauben Kinder kaum an einen Gott, Der vierzehnjährige Knabe hegt schon Zweifel, Unbärt'ge Lippen spizen sich zum Spott, Die Jugend darf man nur verstohlen üben, Doch Frevler werden offen ausgeheckt. O Jugendzeit was ist von Dir geblieben? Der Kaffee nur, der noch vortreflich schmeckt.

Ja, schlimmer wird die Welt mit jedem Tage, Und daß der jüngste kommt ist wahrlich Zeit, Was man auch von des Himmels Weisheit sage. Er geht in seiner Langmuth wahrlich weit. Sonst hätt' er längst den Sündenball zertrümmert, Woran man gar nichts gutes mehr entbedt. Das Einzige, was sich nicht hat verschlimmert, Das ist der Kaffee, der noch köstlich schmeckt.

Ererbte Schuld.

Kriminalroman von Adolf Belot.

(Fortsetzung.)

Nachdruck verboten.

Laurent starrte den Richter an.

„Das glauben Sie?“ rief er. „Mit solcher Kaltblütigkeit soll ich diese List erdacht haben? . . . Unmöglich!“

„Dann ziehen Sie die erste Erklärung vor? Sie ist Ihnen nicht günstiger, als die zweite.“

„Nein, ich bleibe bei dem, was ich gesagt. Vorgestern trug ich den Manschettenknopf nicht, aus dem einfachen Grunde, weil ich ihn verloren hatte.“

„Und Sie erklären nicht, wie er wiedergefunden werden konnte?“

„Das ist mir nicht möglich.“

„Gut! Sehen wir unsere Nachforschungen fort.“

22. Kapitel.

Der Dolch des Mörders.

Mechanisch folgte Laurent dem Richter. Er schien gegen alles gleichgültig und antwortete kaum auf die Fragen, die man an ihn richtete.

Als Herr Thurier ihm die Kleider zeigte, und, um ihn zu prüfen, sagte, man bemerke an denselben die Spuren einer kürzlichen Waschung, erbehte er leicht und sagte dann muthlos:

„Auch das würde mich nicht mehr überraschen . . . und wenn Sie mir sagten, sie wären über und über mit Blut bedeckt!“

Herr Thurier zuckte die Achseln.

Eben wollte er sich zurückziehen, als ein Agent ihn bei Seite zog und ihm etwas zuflüsterte. Dann begaben beide sich rasch in ein anstoßendes Arbeitszimmer, wo der Agentan eine Causeuse herantrat und aus der Falte zwischen Sitz und Lehne ein Metalltueti hervor langte und dem Richter reichte.

„Das ist die Scheide eines Dolches,“ sagte dieser.

„Ohne Zweifel.“

„Und hier haben Sie dieselbe gefunden?“

„An der Stelle, wo ich sie soeben hervorholte.“

„Ist weiter nichts da?“

„Nein.“

Herr Thurier überzeugte sich selbst, kehrte dann in den Salon zurück und trat an Laurent heran, der seine Abwesenheit kaum bemerkt hatte.

„Leugnen Sie noch immer?“ fragte er scharf.

„Gewiß.“

„Trotz aller Beweise?“

„Welcher Beweise? Ich zeigte Ihnen soeben, wie werthlos der eine ist. Und die andern . . .“

„Und dieser?“ fragte Herr Thurier, die Scheide auf den Tisch werfend.

„Dieser?“ wiederholte Laurent bestürzt.

„Ja, was sagen Sie zu dieser Dolchscheide? Gehört sie Ihnen?“

„Ja,“ stammelte Laurent, der verstand, daß sich ein neuer Beweis gefunden hatte.

„Und wo ist der Dolch?“

„Er muß da sein.“

„Nein, er ist nicht hier.“

„Dann muß er in der Nähe auf einem Möbel liegen.“

„Auch das nicht . . .“

„Merkwürdig!“

Man suchte von neuem . . . ohne Erfolg. Man fragte den Diener, der aber nichts von dem Verschwinden des Dolches wußte.

„Das begreife ich nicht!“ sagte Laurent.

„O nein!“ entgegnete Thurier. „Wenn man solche Waffen gebraucht hat, läßt man sie gerne verschwinden.“

„So meinen Sie, diese Waffe habe dazu gedient . . .“

„Ich meine nichts . . . Wo haben Sie den Dolch her?“

„Ich kaufte ihn, glaube ich, in der Rue Bivienne. Ich sah ihn eines Tages im Schaufenster und mir kam die Lust, ihn zu besitzen.“

„Wie lange ist das her?“

„Mehr als zwei Jahre.“

„Der Name des Händlers?“

„Ich kenne ihn nicht. Der Laden ist in der Nähe der Boulewards.“

„Gut!“ sagte Thurier nach einigen Notizen. „Jezt werden Sie, wie bei dem Manschettenknopf, behaupten, der Dolch sei seit langer Zeit verschwunden?“

„Das kann ich nicht behaupten,“ sagte Laurent fest. „Bestimmt leugne ich aber, daß er mir zu einem Verbrechen gedient hat.“

„Nicht so eilig, wir können uns leicht davon überzeugen.“

(Fortsetzung folgt.)